

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 20.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 17. Februar 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

## Erklärung!

Der Unterzeichnete hatte in wohlmeinendster Absicht der Redaktion unsers Organs geraten, die Angriffe der „Leipziger Volkszeitung“ gegen sie zu negieren (s. „Korr.“ Nr. 14), denn unter der Verdächtigungsmaschine dieses Parteiorgans leidet nicht nur der „Korr.“ bzw. sein leitender Redakteur, sondern ein jeder, der sich erkühnt, eine von der „Leipziger Volkszeitung“ abweichende Ansicht zu vertreten. Die Redaktion des Leipziger Parteiblattes hat sich infolge unsrer Erklärung von der dortigen Parteileitung ihre Schimpfereien sanftionieren lassen und daraus die Ermunterung geschöpft, ihre Tonart dem leitenden Redakteur des „Korr.“ gegenüber noch etwas zu verschärfen. Der Gipfelpunkt der von der „Leipziger Volkszeitung“ fruchtbarsten Schabschneiderei wird jedoch erreicht in dem Verichte des jüngsten Preßprozesses gegen sie, in welchen sie über die Ausführungen des Staatsanwaltes:

... Dieselbe Auffassung wie bei der Anklagebehörde ist ja im eignen Lager ausgesprochen worden. Ich will das nicht näher ausführen, der Angeklagte weiß das wohl so gut wie ich;

in jeter Schrift einschaltet: **Kronzeuge Rezhäuser.**

Für jeden objektiv denkenden Menschen ist es klar, daß die zitierten Worte der Anklagebehörde auf die verschiedenen innerhalb der Partei zum Ausdruck gelangten abweichenden Meinungen gegenüber den Anschauungen der „Leipziger Volkszeitung“ nur hinzuliegen konnten; denn Rezhäuser zählt doch bei dem Leipziger Parteiorgane nicht zum „eigenen Lager“; trotzdem entblödet sich dieses Organ nicht, ihren bisherigen Geschäftigkeiten unsern Redakteur gegenüber durch diese Inzimmie die Krone aufzusetzen.

Es liegt uns fern, mit einem „Arbeiterorgan“, welches derartiger Schabschneiderei fähig ist, zu polemisieren; wir begnügen uns, lediglich die Tatsache zu konstatieren und glauben damit den Beweis erbracht zu haben, wie zutreffend unser Ratsslog an die Redaktion unsers Organs war, eine Auseinandersetzung mit einem solchen Meinungsgegner zu vermeiden, da derselbe einer sachlichen Polemik nicht fähig ist.

Berlin, den 14. Februar 1906.

Der Verbandsvorstand.

## Blau oder rot?

Darüber sind sich die Gelehrten heute noch nicht einig. Nämlich darüber, ob die allgemeine Haltung des „Korrespondent“ blau oder rot ist. Von einer radikalen Richtung in der s.-d. Partei wird der „Korr.“ als das rückständigste, verständnisloseste Gewerkschaftsblatt, von Einzelnen sogar als im Dienste des Unternehmertums und der Polizei stehend denunziert, ohne daß wir nur ein einziges Mal von den gedachten Stellen gehört hätten, wie denn eigentlich ein Gewerkschaftsorgan redigiert werden müsse, dem die Aufgabe gestellt ist, bestimmten Interessen von Berufsangehörigen in irgend einem Gewerbe gerecht zu werden. So lange der „Korr.“ besteht, hat er immer das Mißfallen gewisser Radikalen gefunden, und daran wird sich wohl nichts ändern, so lange der „Korr.“ für die Zwecke arbeitet, für die er gegründet worden ist.

Nun wollen wir aber auf die Differenzpunkte, die zwischen dem „Korr.“ und seinen Gegnern in der Arbeiterbewegung bestehen, gar nicht eingehen; das ist so oft geschehen und so detailliert, daß unsere Leser volle Klarheit darüber besitzen können. Nur auf einen Umstand wollen wir noch aufmerksam machen. Eine Anzahl Parteiblätter beklagen sich darüber, daß des öftern bürgerliche Zeitungen von solchen Artikeln des „Korr.“ Notiz nehmen, in welchen Auseinandersetzungen mit einzelnen Parteiblättern usw. enthalten sind. Es geht uns eben in diesem Falle ebenso wie den sozialdemokratischen Abgeordneten Bernstein, Braun, Cramer, Dr. David, Elm, Frohne, Heine, Hue, oder wie diejenigen alle heißen mögen, deren Reden, Artikel oder parteigenössische Handlungen der bürgerlichen Presse reichen Stoff zur Verwertung boten; man denke nur an Calver und Schippel. Hat sich doch kürzlich erst (siehe Nr. 15) ein Streikrechtverblät sogar auf den Standpunkt der „Leipz. Volksztg.“ gestellt. Wie bei den genannten Genossen wird sich das auch bei uns nicht vermeiden lassen, in einer Verprechung allgemeiner Arbeiterfragen einen Stand-

punkt vertreten zu müssen, der von diesem oder jenem bürgerlichen Blatte absichtlich und fälschlicherweise zu ganz anderen Zwecken mißbraucht wird. Davor sind die hervorragendsten Parteiführer — selbst Bebel ist sehr oft dazu benutzt worden — nicht sicher, und ein Gewerkschaftsblatt erst recht nicht. Nur daß man bei den Parteiführern in diesem Falle von Ungeheuerlichkeiten spricht, was bei uns als Verrat und „dienstbar der Polizei“ gilt.

Wie in dieser Beziehung seitens mancher Parteigenossen gegen uns verfahren wird, können wir am besten beurteilen. Eine Legion von Versammlungsrednern, Redakteuren, wirklichen und eingebildeten Arbeiterführern beiderlei Geschlechts haben unzählige Male über uns den Stab gebrochen, ohne je eine Zeile im „Korrespondent“ gelesen zu haben! Es genügt, wenn irgend ein bürgerliches Blatt den „Korr.“ zitierte, auch fertig mit dem Urteile über uns zu sein, zudem das Wort „Buchdrucker“ seine „Anziehungskraft“ in gewissem Sinne leider immer noch nicht verloren hat. Gestand doch kürzlich erst der Redakteur Keil der „Schwäbischen Tagwacht“, die einen brutalen, unmotivierten Angriff gegen uns gebracht hatte, ein, daß er den „Korr.“ wenig (richtiger: gar nicht) lese, sich vielmehr über dessen Haltung aus der bürgerlichen Presse informiere. Braucht man sich dann noch über die Einseitigkeit in Parteikreisen und über die wahnsinnigen Beschuldigungen zu wundern, welche ständig gegen uns von Stapel laufen?

Über weiß die bürgerliche Presse vom „Korr.“ nur dann zu schreiben, wenn wir uns gerade einmal, wie z. B. nach Jena, mit der Partei beschäftigen? Und warum findet man in der Parteipresse keine Zeile, wenn die bürgerliche Presse über den „Korr.“ als „sozialdemokratisches Organ“ herfällt? Ist es doch gerade die Scharfmacherpresse Deutschlands, die uns ebenso weit bekämpft wie die Parteipresse. Der Fall Reismann-Grone in Offen, welche Firma die „Rheinisch-westfälische Zeitung“, das Organ der dortigen Scharfmacher verlegt, und von der man schlußfolgern kann, daß sie gewissen Tendenzen ihrer Auftraggeber gerecht werden will,

## Zum 50. Todestage Heinrich Heines.

Und als ihr Sängler die Augen geschlossen hatte, um nie mehr das Tageslicht zu schauen, als am Morgen des 17. Februar 1856, vor nunmehr 50 Jahren, Heinrich Heine zur ewigen Ruhe eingegangen war, da trauerten die Vögel, legten sich die Winde und Stürme, die Bäume ließen traurig ihre Blätter hängen, und das Meer, das stürmische, mildbewegte, glättete sich. — — —

Ihr Sängler war dahin — verklungen die süßen Weisen, die heimlich-lauschigen. Dahin der Poet, der allen Dingen, welche um ihn lebten und webten, organisches Empfinden einzuhäuten verstanden hatte, wie kaum einer vor, wie keiner nach ihm.

Auch den vielen empfindenden Menschen, die den Klängen seiner Laute gelauscht hatten, gern und oft, war ein Stück ihres eignen Seins dahingegangen.

Zwar gab es auch wieder andere, welche ihn schmähten, wie in gefährlicher Weise ihn zeitweilig verfolgten, teils, weil sie nicht an ihn heranreichten, teils, weil sie ihm die rücksichtslose Fronte, mit welcher er als Politiker und satirischer Dichter die Krebsgeschäden seiner Zeit geißelte (von welchen sich ja auch ein Teil noch in unsrer Zeit wiederfindet) arg vergelten mochten. Derartige in reichen Gewässern „nützlich“ schwimmende Elemente waren und sind auch nach seinem Tode noch Kronzeugen wider unsern Dichter gewesen, und es wird noch geraumer Zeit bedürfen, bis er allen Menschen das sein wird, was er zu sein verdient: der Schönheit offenbarende und

Wahrheit suchende Mensch! Das schlichte Volk, das riesenhaft anschwellende Klassenbewusste Proletariat, hat den Sängler Heine immer zu würdigen genutzt; und die Kernsten der Armen, welche sehnend einer Zeit entgegen schäuen, die ihnen gleiche Rechte als Menschen unter Menschen bringen soll, werden immer Befriedigung trinken aus dem unerlöschlichen Borne, welchen ihnen der geniale Heinrich Heine erschloß.

Es würde die Harmonie des Ganzen stören, wenn hier des langen und breiten eine ausführliche Biographie unsers Dichters gezeichnet werden sollte. Nur die wichtigsten Daten aus seinem Leben seien wiedergegeben; was fehlt, werden ja die Tageszeitungen reichlich nachholen.

In der wilden bewegten Zeit, als die Fluten der großen französischen Revolution die ganze Welt bespülten, war Harry, der nachmalige Dichter Heinrich Heine, als Sohn des tüchtigen Kaufmanns Samson Heine am 13. Dezember 1797 zu Düsseldorf geboren. Düsseldorf war damals, wie überhaupt das ganze Rheinland, in französischem Besitze. Und die einigermassen freizüglichen Verhältnisse, welche dort herrschten, waren außerordentlich günstig, um die in dem Knaben schlummernden reichen Schaffensströme zu vollendeter Kraft zu erwecken. Seine jüdischen Stammesgenossen, die er nie verleugnete, genossen bis zum Ende der Napoleonischen Macht volle staatsbürgerliche Gleichheit; daher stellten sich seiner Entwicklung keine Schranken entgegen, außer denen, die ihm das eigne Elternhaus setzte.

Harrys Vater Samson wollte absolut einen tüchtigen

Kaufmann aus ihm machen, wozu der genial veranlagte Knabe, der schon mit 16 Jahren erstaunliche Proben seines dichterischen Talentes abgab, natürlich ebenowenig Fähigkeiten besaß, wie etwa ein Professor zum Schusterhandwerke. Manche Vorhaltungen wurden ihm von seinem Vater gemacht — der „Laugenichts“ hatte nun einmal seinen eignen Kopf. Seine Mutter war eine äußerst feingeistige; ästhetisch gebildete Frau, sehr für Rousseau und Goethe eingenommen; solche Einflüsse konnten ganz erklärlicherweise auch nicht spurlos an dem träumerischen Harry vorübergehen. Schon hier schuf er als Ergebnis seiner ersten unglücklichen Liebe zu Josepha, der schönen Scharfrichterstochter, die ersten Liebeslieder. Ueberhaupt gaben Heine seine vielen unglücklichen Liebesverhältnisse, so auch später noch 1818, von welchem Jahre an er einige Zeit bei seinem Oheim, dem Millionär Salomon Heine in Hamburg weilte, wo er sich erst unsterblich in seine schöne Nichte Amalie, später nach längerer Abwesenheit in seine jüngste Nichte Theresie, ebenfalls ergebnislos verliebte, den Hauptstoff zu allen Schöpfungen. Und gerade der Aufbau seiner Dichtungen auf eigener subjektiver Empfindung ist es, was ihn so einzig süße, so tragisch bittere Weisen anschlagen ließ, die im Wolke einen Lebenden Widerhall gefunden haben. 1817 waren seine ersten Gedichte veröffentlicht, so ganz den jugendlichen Schmerz zeigend, der sich völlig romantischer Töne bedient.

1819 gewährte Salomon, der sich inzwischen von der Ausichtslosigkeit, Harry zum nüchternen Kaufmanns-

Beweist, daß der organisierte Arbeiter, gleichviel ob neutraler, sozialdemokratischer oder christlicher Couleur, jenen Leuten verhaßt ist, und für sie einzig und allein nur die Knechtseligkeit der Arbeitswilligen in Frage kommt. Der Parteipresse ist es auch nicht unbekannt, daß die „Arbeiterzeitung“ über den „Genossen Kerphäuser“ nicht anders urteilt wie über jeden andern Genossen. Der „Reichsverband gegen die Sozialdemokratie“ leistet sich in seiner Korrespondenz vom 10. Februar unter der Ueberschrift „Sozialdemokratische Freiheit“ einen weitenden Ausfall gegen unsern Verband und sein Organ. Es heißt dort u. a.:

Der Terrorismus des sozialdemokratischen Buchdruckerverbandes gegen den nichtsozialdemokratischen Gutenbergsbund treibt aber noch schönere Blüten. Der sozialdemokratische Buchdruckerverband besitzt in Essen eine eigene Zeitung, den „Allgemeinen Beobachter“, dem schwere Konkurrenz durch den unpacteilichen „Rheinisch-Westfälischen Anzeiger“ gemacht wird, weil letzterer nur 25 Pf. monatlich kostet, während der „Allgemeine Beobachter“ 55 Pf. Abonnementsgeld erhebt. . . . Das war der Grund, weshalb die sozialdemokratischen Buchdruckerverbände sehr schlecht auf den „Anzeiger“ zu sprechen waren. Die in der Druckerei des „Anzeiger“ beschäftigten sozialdemokratischen Verbände suchten nun dem Inhaber der Druckerei ihre Macht fühlen zu lassen.

Nachdem in ganz verlogener Weise die von unseren Kollegen gestellten Forderungen dargestellt sind (siehe „Korr.“ Nr. 15) heißt es weiter:

Der Verlag lehnte natürlich beide Bedingungen ab, worauf 47 sozialdemokratische Verbände in den Ausstand traten. Der Streik endigte mit einem vollen Siege der Firma, die von dem mitangegriffenen Untenbergsbunde selbstverständlich unterstützt wurde. Das Organ des sozialdemokratischen Buchdruckerverbandes widmet infolgedessen der nichtsozialdemokratischen Arbeiterorganisation einen Artikel usw. usw.

In der bürgerlichen Provinzpresse wurde dieser Artikel des „Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie“ natürlich weidlich ausgeschlachtet. So gar ein bürgerliches Presseorgan in der Nähe Leipzigs, die „Altensburger Landeszeitung“, brachte ihn an der Spitze des Blattes. Die „Germania“, das Organ der Zentrumsparthei, zweifelte kürzlich erst wieder an unserm Ernste, der Neutralität der Gewerkschaften zum Durchbruche verhelfen zu wollen. So können wir naturgemäß keine Seite befriedigen. Daß wir in Verfolg gewerkschaftlicher Grundsätze uns in der Scharfmacherpresse den Vorwurf „sozialdemokratischen Terrorismus“ wie jedes Parteiblatt zuziehen, ist unsern Lesern eine allbekannte Tatsache, davon wollen aber jene Parteiblätter nichts wissen, die sonst immer den „Korr.“ mit der bürgerlichen Presse in Verbindung bringen. Wir schreiben diese Zeilen natürlich nicht zum Zwecke der Verteidigung, sondern zur Erklärung von Tatsachen. Aber angesichts derselben läßt sich auch das Schwierige unserer Position nachweisen. Die bürgerliche Presse wirft uns ohne weiteres mit der sozialdemokratischen in einen Topf, verschiedene Organe der letzteren bezeichnen uns als dienstbar den Scharfmachern und der Polizei. Und so bleibt die Frage, ob blau oder rot, für alle Parteimeisgen noch immer unbeantwortet.

## Korrespondenzen.

**Nachen.** (Maschinenmeisterverein.) In der ersten Bezirksversammlung konnte ein Jahresbericht nicht erstattet werden, weil der ehemalige Vorsitzende sich in unbegreiflicher Weise zurückgezogen und das Material dazu nicht abgeliefert hatte. Das Verhalten desselben gab den Kollegen des Dürener Maschinenmeistervereins Anlaß zu einer erregten Auseinandersetzung. Der vom Kassierer abgegebene Passenbericht zeigte eine erfreuliche Zunahme der Kassenerträge, auch hat sich die Mitgliederzahl in letzter Zeit sehr gehoben. Nach Erledigung besonderer interner Angelegenheiten fand die Versammlung mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband und den Maschinenmeisterverein ihren Abschluß.

**Braunsberg** (Ostpr.). Es wird die Leser interessieren, auch einmal aus dem Osten etwas über das Vereinsleben zu erfahren. Am 3. Februar fand die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins statt. Dem Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Das Geschäftsjahr 1905 verlief im großen und ganzen in normalen Bahnen. Von den hier konditionierenden 18 Kollegen haben sich 17 unserer Organisation angeschlossen. Der Besuch der Versammlungen war ein guter. Im Oktober gelang es, auch die zweite hiesige Firma (G. Kriehensahn) für die Tarifgemeinschaft zu gewinnen. Es sind somit die tariflichen Zustände am Orte geregelt.

**Darmstadt.** (Maschinenmeisterklub.) Der hiesige Klub hielt am 28. Januar seine Generalversammlung im Vereinslokale, Restaurant „Gutenberg“, ab, welche ziemlich gut besucht war. Der Vorsitzende Ernst erstattete seinen Jahresbericht, welcher ein umfangreiches Bild über die Tätigkeit des Klubs gab. Die Arbeitszeit und Bezahlung der Gehilfen ist eine tarifliche, jedoch lassen die Bundesratsvorschriften noch viel zu wünschen übrig. Ueber das Verhalten von zwei Hilfsarbeitern, welche angeblich die Funktionen der Maschinenmeister versehen, wurde Beschwerde beim Bezirksvorstande erhoben, welcher die Sache erledigte. Auch das Schiedsgericht wurde in einigen Fällen angerufen und fielen die Urteile zugunsten der betreffenden Kollegen aus. Der Mitgliederstand ist von 21 auf 30 gestiegen. Auch die Kassenerträge sind als günstige zu bezeichnen trotz der höheren Ansprüche an dieselbe, so daß auch im neuen Vereinsjahre für die Weiterbildung der Mitglieder etwas angelegt werden kann, und zwar ist schon der Anfang hiermit gemacht durch einen Ausschneideturkus für Illustrationen. Der Klub kann somit auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken, dem der Vorstand nun befreit, die Kollegen in technischer sowie organisatorischer Beziehung auf dem laufenden zu erhalten, und wenn auch nicht alles in Erfüllung ging und noch Mängelstände in einzelnen Druckereien vorhanden sind, so können wir doch sagen, daß die Verhältnisse sich nicht verschlechtert, sondern verbessert haben. Wenn auch leider noch einzelne Kollegen es nicht für nötig erachten, sich dem Klub anzuschließen, so werden wir auch im neuen Jahre rüftig vorwärts schreiten und keine Mühe und Arbeit scheuen, um den Mitgliedern durch Vorträge auf technischem Gebiete, reiche Literatur sowie hervorragende Druckfachen für ihre Weiterbildung etwas zu bieten. Der Beitrag wurde für das neue Vereinsjahr auf 40 Pf. herabgesetzt, seither 45 Pf. Der Vorstand wurde auf Antrag der Versammlung per Akklamation wieder gewählt. Nachdem der Vorsitzende noch die Mitglieder aufmerksam gemacht, daß wir im neuen Vereinsjahre im Zeichen der Tarifbewegung stehen, forderte er dieselben auf, sich recht zahlreich an den Versammlungen zu beteiligen und treu zur Fahne zu halten, worauf derselbe die Generalversammlung mit einem Hoch auf den Verband und den Klub schloß. — In die Generalversammlung schloß sich eine Druckfachenausstellung von selbstgefertigten Arbeiten der Mitglieder an und sah man manch schöne Arbeit von geschickter Hand gefertigt.

**T. Detmold.** Unsere diesjährige Generalversammlung fand am 27. Januar im Vereinslokale statt. Von 43 Mitgliedern waren leider nur 22 anwesend. Nach Entgegennahme verschiedener Eingänge erstattete Vor-

sitzender A. Otte ein ziemlich ausführliches Referat über das abgelaufene Geschäftsjahr. Danach hat der Besuch der Versammlungen, abgesehen von einigen Kollegen, welche es nicht der Mühe wert hielten, einer Versammlung beizuwohnen, gegen das Jahr 1904 zugenommen. Die Pflege der Kollegialität hat sich gleichfalls gebessert. Die Zahl der Mitglieder betrug durchschnittlich 40, welchen vier, zeitweise sechs Nichtmitglieder gegenüberstanden. Der allgemeine Geschäftsgang an Orte war das ganze Jahr hindurch zufriedenstellend. Einigen Kollegen wurden Verbesserungen zuteil. Die Segmalzinzahl hat keine Veränderung erfahren. Redner gedachte des an den Ostertagefesten in Essen abgehaltenen Gantages, welcher unter Leitung des Kollegen H. Grafmann einen würdigen Verlauf nahm. Ebenso wurde die von Bezirks wegen eingeführte Vertrauensmännerkonferenz erwähnt. Die Vergütungsstour der Buchdruckerangehörigen „Typographia“ Hannover und „Graphischer Gesangereverein“ Bielefeld gemeinsam mit unserm Ortsvereine nach den Ertternsteinen, Hermannsdenkmal und Dörmold, auf welcher die Kollegialität wahre Triumphe feierte, verdient ebenfalls hervorgehoben zu werden. Die Bibliothek, welche durch Zuwendungen von Büchern aller Art auf 100 Bände angewachsen ist, wurde infolge vorgenommener Revision besser wie sonst in Anspruch genommen. Unsere Eingaben an Magistrat und Regierung, betreffend Vergütung von Druckarbeiten an nur tariffreie Druckereien, hatten nicht den erwünschten Erfolg. Das Verhältnis zu den anderen Gewerkschaften kann als ein gutes bezeichnet werden. Das Biatium (Nichtbezugsberechtigten und Ausgesteuerte 50, Bezugsberechtigten 30 Pf.) wurde in derselbe Höhe belassen und gelangt nur während des Winterhalbjahres — 1. Oktober bis 1. April — in der Meyerschen Hofbuchdruckerei zur Auszahlung. Der Bericht wurde genehmigt. Sodann gab Kassierer Langtuch die Abrechnung für das vierte Quartal 1905; dem Kassierer wurde in der üblichen Weise Entlastung erteilt. Die Wahl des Vorstandes ergab Wiederwahl der alten Mitglieder. Bei dem Punkte „Parteilichkeit“ rief die seitens des Kartelldelegierten vorgeschlagene Verlegung unserer Versammlungen in das neue Gewerkschaftslokale längere und heftige Debatten hervor. Das Fazit derselben war, daß die Versammlung im Prinzip der Verlegung zustimmte. Hierauf trat, nachdem die Internia ihre Erledigung gefunden, Schluß der stürmisch verlaufenen Versammlung ein. — Interessieren dürfte es, eine kleine Illustration der Detmolder Papierwaren- und Dütenfabrik (M. Beck & Co.) zu erfahren. In besagter Druckerei herrschen in puncto Tarif die menschenwürdigsten Zustände. Durch große Versprechungen jeder Art verlockt die Firma, mit und ohne Erfolg, Seher für ihre Offizin zu gewinnen. Bei der ersten Lohnzahlung wird jedem Neueintretenden alsbald seitens der Gebrüder Beck erklärt, daß sie nicht mehr wie 18, höchstens 20 bis 23 Mk. bei zehnständiger Arbeitszeit zahlen können. Das Zurechnen und Drucken muß von dem Hilfspersonal (Arbeitsburden und Mädchen) besorgt werden. Bezeichnend für die Firma ist das rigorose Auftreten bei Krankheitsfällen. Wird ein Angestellter, mag er Hilfsarbeiter oder Seher usw. sein, krank, so wird ihm die Kündigung mitgeteilt mit der Motivierung, daß man frange Leute nicht gebrauchen könne. Hoffentlich erfreut sich dieser „Kunsttempel“, welcher die größte Schmutzkonzurrenz treibt, nicht mehr allzulange seines Bestehens.

**hn. Essen** (Ruhr). Am 23. Januar fand im Vereinslokale nach vorausgegangenem Allgemeiner Buchdrucker-Versammlung die Generalversammlung des Essener Buchdruckervereins statt, die von 158 Kollegen besucht war. Der Vorsitzende Kraus gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck. Unter „Geschäftliches“ brachte er verschiedene Zirkulare des Gewerkschafts zur Kenntnis der Versammlung und empfahl auch die Anschaffung der Broschüre des durch Maßregelung arbeitslos gewordenen Kollegen Heilmann-Flensburg über den deutschen Buchdruckerstand 1848. Ferner rügte der Vorsitzende in scharfen Worten die traurige Tatsache, daß es hier noch Verbandskollegen gibt, die sich nicht schämen, in einem Gesang-

berufe zu zwingen, überzeugt hatte, ihm die Mittel zum dreijährigen Besuche der Hochschule. Erst war er als Jurist in Bonn eingeschrieben, dann (1820) bezog Harry die Göttinger Hochschule; hier ward ihm aber das recht wüste, zügellose Treiben der Studenten ein Greuel, ebenso mißfiel ihm der steife Ton der Gesellschaft. Das einzige, was ihm zum Vorteile gereichte, das war der Umgang mit Justinus Kerner, E. M. Arndt, Hoffmann von Fallersleben und anderen, nachmalig hervorragenden literarischen Größen. 1821 wurde Heines Aufenthalt durch eine Streitigkeit mit einem Studenten, welche durch Duell endete, abgebrochen, und er kam nach Berlin, das ihn, den angehenden großen Dichter, sehr im Fortkommen förderte. In die Berliner Zeit fallen Heines dramatische Versuche „William Ratcliffe“ und „Almanfor“, die jedoch nie die Bühnensfähigkeit erlangten. Erst 1825 machte Heine seine Doktorprüfung, trat auch in nämlichen Jahre zum Protektantentume über, den ursprünglichen Vornamen mit dem Vornamen Heinrich vertauschend.

Diesen Schritt hat er oft bereut, denn den damit beabsichtigten Zweck, seinen unterdrückten Stammesgenossen ein Anwalt zu sein, hat er nie befriedigend erfüllen können. 1826 bis 1831 hielt sich unser Dichter in verschiedenen Städten auf, u. a. in München, der Künstlerstadt, und ging dann schließlich nach Paris. In dieser freieren Atmosphäre glaubte er für die vielen Enttäuschungen in der deutschen Heimat Befriedigung zu finden. Aber leider fraß der Schmerz weiter, wenn er auch die

schöpferische Kraft zu brechen nicht vermochte. Kein Wunder, daß neben seinen und reinen Ebnen die Ironie und bittere Satire in seinen Ereignissen mächtig anwuchs — wer darf deshalb auf Heine einen Stein werfen? Auch der reinste hat trübende Anwandlungen, und gerade in Heines Dasein zeigt sich ein Leben so voller Wehsel des Geschicks, daß es sogar vernehmen muß, daß er unter der erdrückenden Last mannigfaltiger Enttäuschungen nicht zusammenbrach. Gar mancher Moralist, mancher verschworne Schmäher und Verunglimpfer des Menschen Heine wäre von gleichen Verhältnissen „beglückt“ elendiglich zusammengebrochen, während Heine sich nach einzelnen Abschwärmungen in alter Frische wieder aufrichtete. Für den Kritiker, der auf den weichen Pfühl der Sorglosigkeit sein Haupt bettet, ist es immer kinderleicht gewesen — und wir erleben das ja noch alle Tage im öffentlichen Leben — durch äußere Phrasen die innerliche Tiefe zu erfassen.

Doch nun zurück zu ihm! Der Bundesstag 1835 der reaktionären Regierung verbot seine Schriften in Deutschland. Die Enttäuschungen, welche Heinrich Heine am deutschen Scharliberalismus erlitten hatte, legte er dauernd in seinem „Atta Troll“ und in seinem Gedichtzyklus „Deutschland, ein Wintermärchen“, nieder. Daß er bitter recht hatte, beweist die Geschichte und unsre Zeit.

Auch des Dichters religiöser Sinn wandelte sich mit seinem Pariser Leben: er wandte sich der Hegelschen Philosophie des Morismus (Einheitslehre) zu. Diese

erkennt zwar eine Gottheit an, erblickt aber darin zum Unterschiede von früheren Lehren das Weltall, das Universum, alles was lebt und schwebt, als unzertrennliches Ganzes. Von dieser Lehre bis zum Sozialismus ist nur ein kleiner Schritt. In der Tat hat auch in den letzten Gedichten ersichtlich der große Agitator Ferdinand Lasalle unzulässig auf den Dichter eingewirkt. Erinnert sie nur an das Lied von den „schleissigen Weibern“, welches so tief vom revolutionären Geiste durchdrungen ist, daß es ebenso so gut eine Schöpfung Karl Heines sein könnte. Tief erschütternd ist auch Heines Gedicht vom „Klavenstich“. Von unserm Meisters Werken in Prosa verdienen die „Reisebilder“ hervorgehoben zu werden, teils voll bitterer Satire, teils von köstlichem Humor erfüllt, in allem aber ein getreues Spiegelbild seiner Zeit.

Seit 1835 verkehrte der Dichter mit einer hübschen Pariserin, Mathilde Mirat, der er ihres letzten Lebens halber den Namen „mouche“ (Mücke) beilegte. Im Jahre 1841 vermählte er sich mit ihr. Nachkommen wurden ihm nicht. Trotz alles Unglücks konnte Heine aber nie seine Jugendgeliebte aus der Erinnerung verbannen. Ja, im Revolutionsjahre 1848, genötigt noch durch andere Enttäuschungen, bewirkte dieser Umstand das Eintreten fürperlichen Siechtums, das ihn bis zum Tode an das Bett, an seine „Matragengruft“ fesselte, wie er sein Lager in seiner physischen Hilflosigkeit nannte. Aber gerade auf dem Krankenlager, gepflegt bis ans Lebensende von der treuen Mathilde, schuf er rastlos weiter; wenngleich



vereine mitzuwirken, dem auch u. a. die in letzter Zeit besonders hier am Orte so be- rühmt gewordenen Guten- berg händler angehören und erwartet ihren baldigen Austritt aus dem Vereine. In unsrer Organisation aufgenommen wurden die Kollegen Karl Sander und Ludwig Kroll. Aus dem Verbanne einstimmig ausgeschloffen wurden Schütte, Markus, Dols, Hageborn, Korfmacher und Müller; dies sind die Namen derjenigen, die es jetzt gebracht haben, beim Ausbruche des Streiks bei der Firma Reismann-Grone ihre Plätze nicht zu verlassen. Auf Antrag des Kollegen Bodmühl wurde der Jahres- bericht des Vorstehenden bis zur nächsten Versammlung wegen der reichhaltigen Tagesordnung zurückgestellt. Aus dem Berichte des Kassierers ist hervorzuheben, daß der Mitgliederstand am 1. Januar 1905 350 Kollegen und am Schlusse des Jahres 334 betrug. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer für seine vorzügliche Kasselführung von der Versammlung Entlastung erteilt. Sodann ließ der Vorstehende die Neuwahl des Vorstandes und der verschiedenen Kommissionen vornehmen, auf deren Resultate wir hier nicht näher eingehen wollen; nur eins sei bemerkt, daß Kollege Kraus mit 154 von 158 abgegebenen Stimmen zum ersten Vorstehenden wieder gewählt wurde. Gewiß ein schönes Zeichen dafür, wie sehr es ihm gelungen ist, sich das Vertrauen und die Sympathie der Essener Mitglieder zu erwerben. Hierauf gab Kollege Kraus einen kurzen Bericht über den Zustand bei der Firma Reismann-Grone, dessen Ursachen und Verlauf allen Kollegen wohl genügend bekannt ist. In der sich hieran anschließenden Diskussion geäußerten sämtliche Redner in scharfen Worten das Gebahren des Gutenbergsbundes und erklärten den Ausständigen ihre volle Sympathie. Kollege Koenen beantragte zur Ertraunterstützung der Ausständigen Sammellisten einzuführen, welcher Vor- schlag beifällige Aufnahme fand. Folgende inzwisch- eingelaufene Resolution des Kollegen Reidt wurde mit einem Zusatze antrag des Kollegen Schulte einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt den ausständigen Mitgliedern von Reismann-Grone ihre vollste Sympathie und verpflichtet sich, den Kampf gegen die Firma Reismann-Grone mit allen gesetzlichen Mitteln so lange fortzuführen, bis der Organisation ihre Rechte zuerkannt werden. Gleichzeitig bedauert die Versam- lung, daß es unter Buchdruckern noch Elemente gibt, die sich nicht schämen, die Pläne ihrer um das Koalitions- recht kämpfenden Massengenossen zu besetzen und gibt ihrer Verachtung derselben einstimmig Ausdruck“. Hiermit fand die Debatte über diesen Punkt ihr Ende, und da sich die Reihen schon benedentlich gelichtet hatten, schloß Kollege Kraus die sehr anregend verlaufene Versammlung.

**N. Gra.** Die Ordenstliche Generalversam- lung des Ortsvereins fand am 3. Februar statt und war gut besucht. Aus dem Jahresberichte des Vorstandes sei folgendes erwähnt: Das verlossene Geschäftsjahr war ein sehr arbeitsreiches. Abgesehen von einigen, waren die Versammlungen gut besucht. Die abgehaltenen Ver- gnügungen fanden tatkräftige Unterstützung durch die Sängerschaft. Die Mitgliederzahl hat ständig zuge- nommen. In tariflicher Beziehung war das Jahr im allgemeinen ruhig, Konflikte sind am Orte nicht vorge- kommen. Von 18 Druckereien am Orte haben 14 den Tarif schriftlich anerkannt, zwei weitere bezahlen denselben ohne schriftliche Anerkennung. Die Arbeitslegen- heit ließ oft zu wünschen übrig und war im dritten

seine Schöpfungen oft in eine bittere Anklage wider sein Mißgeschick ausklangen, so sind sie doch wiederum wegen ihrer innern Realität von wahrhaft **erweisender** Tiefe. Heinrich Heine ist trotz Paris seiner deutlichen Heimat treu gewesen und geblieben. Mit Prophetenauges sah er hinein bis in unsre Zeit. Er ahnte den gewaltigen Umschwung, welchen die ökonomische Entwicklung nehmen sollte. Und darum ist er unter uns noch so lebendig, als stünde er in unseren Reihen. Wir fühlen seinen erfrischenden Obem noch heute in allen unseren Kämpfen, Hoffnungen, Sieges- zuversichten.

Wie wird uns der Dichter des Wintermärchens vergeffen sein, der da rufen konnte:

Wir wollen auf Erden glücklich sein  
Und wollen nicht mehr darben;  
Wünschennem soll nicht der faule Bauch,  
Was fleißige Hände erwerben.

Heinrich Heine der Dichter beherrschte Heinrich Heine den Politiker. Und so sehen wir voll erfüllt, daß er der liberalen Bewegung seiner Zeit, was die Erwartung eines Erfolges anlangt, sehr skeptisch gegenüberstand. So betrachtete er auch einen eventuellen Sieg der Repu- blik mit sehr gemäßigten Gefühlen. Würde das Volk einmal ans Ruder kommen, so folgerte er, dann aber all ihr Kunstwerke der vergangenen Kultur! Nach des Dicht- ters Auffassung würde die Republik eine Herrschaft der rohen Gewalt zeitigen. Und doch war er wieder über- zeugt, daß trotz alledem der Sieg der Schwachen gegen die Mächtigen der ganzen Menschheit erst ein wahres Glück brächte.

Nun, über Heines Grab ist schon viel Gras gewachsen. Das Volk hat mittlerweile schon eine große Schule durchlaufen. Es lernte allmählich erkennen, was es vom bürgerlichen „Liberalismus“ zu erwarten hatte. Und es schloß sich politisch und wirtschaftlich zu einem allen Un- bilden tragenden proletarischen Kampfbündnis zusammen, dem es schließlich einmal gelingen wird, die Gleichheit und Freiheit aller Individuen zu erringen.

Auch unser Verband ist an diesem grünen Lebens- baume ein üppiger Sproß. Sorgen wir, durch Eifer und Einigkeit auch ihn zu erheben zu einem Bollwerke gegen alle finsternen Mächte!

Wants-B.

A. St.

Quartale geradezu ganz schlecht. Die Benutzung der Bibliothek konnte besser sein. Dies wäre das hauptfäch- lichste aus dem Vorstandsberichte. Dem Vorstande und den beiden Kartellvertretern wurde eine Remuneration wie im Vorjahre (50 und 12 Mk.) gewährt. Auf Vor- schlag des Vorstandes wurden der wöchentliche Beitrag und die Leistungen der Kasse wie bisher belassen. Die Neuwahlen zeitigten das schon veröffentlichte Resultat. Kollege Knopf lehnte aus Gesundheitsrückichten eine Wiederwahl als Vorstehender ab. — Der Ortsverein feiert am 25. Februar sein 40. Stiftungsfest in den Räumen der „Tonhalle“ durch Nachmittagskonzert, Feste und abends 8 Uhr Feste und Ball. Gleichzeitig wird an diesem Abende die Ehrung von Verbandsjubilaren statt- finden.

**Greiz.** Am 4. Februar hielt der hiesige Ortsverein seine zweite Monatsversammlung ab, in welcher er- freulicherweise Kollege Dähnel-Geminn ein Referat über die Stellungnahme zur Tarifrevision hielt. Dieses Thema wurde einer eingehenden Besprechung unterzogen. Allerdings wäre ein vollständiges Erscheinen der Mit- glieder zu dieser Versammlung nur zu begrüßen gewesen, aber leider gibt es auch hier Kollegen, bei denen andere Angelegenheiten vorgehen; es wäre eine baldige Bese- rung im Interesse des Verbandes nur am Plage. Un- dem in Gera am 25. Februar abzuhaltenden 40jährigen Stiftungsfeste werden sich mehrere Kollegen betätigen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung, welcher als Gast ein Mitglied aus Gera beizwohnte. Nachmittags vereinigte sich eine Anzahl Kollegen mit dem Kollegen Dähnel auf dem schön gelegenen „Belvedere“ zu einem gemüthlichen Schoppen, bei welchem die Stunden allzu rasch verfloßen.

**Hannover.** Der hannoversche Maschinensezer- verein (Siz Hannover) hielt am 21. Januar seine Generalversammlung im „Gewerkschaftsbaus“ in Hildesheim ab, die von 29 Mitgliedern besucht war. Der erst am 1. Januar d. J. gegründete Verein zählt 50 Mitglieder, und zwar 17 in Hannover, 10 in Braun- schweig, 9 in Hildesheim, 5 in Detmold, 3 in Osnabrück, 3 in Peine, 2 in Lelzen, 1 in Walsrode. Verschiedene Mißstände in unserm Bezirke waren zu erwähnen; so sollen die Maschinensezer in Northeim mit 21 Mk. entlohnt werden, während in Hann.-Münden die Arbeitszeit zehn Stunden an der Maschine beträgt. (Selbstverständlich sind die Betreffenden keine Verbandsmitglieder.) Sodann wurde zu den Vor schlägen zur Tarifrevision, aufgestellt von der Zentralkommission, Stellung genommen. Zum Kongresse wird Kollege Gerlach-Braunschweig delegiert werden. Nachdem noch der Bezirksvorsitzende Hausmann-Hildes- heim die Versammlung begrüßt und seiner Sympathie für unsere Bestrebungen Ausdruck gegeben hatte, wurden noch interne Angelegenheiten erledigt. Mit einem Appelle an die Kollegen, für unsern Verein zu wirken und zu werden, wurde die Versammlung geschlossen.

**Is- Leipzig.** (Maschinensezerklub.) In der am 4. Februar vormittags im „Johannistal“ abgehaltenen Monatsversammlung wurden nach Verlesung ver- schiedener Eingänge vier Kollegen aufgenommen. Einen heißumstrittenen Verhandlungspunkt bildete die Dele- giertenwahl zur Maschinensezerkonferenz. Als Gewährte für diese Konferenz gingen der Typographsezer Kühne und der Monotypsezer Hamann hervor. Für unsern Vertreter im Gauvorstande, Kollege Post, der nach fünf- jähriger Tätigkeit eine Wiederanstellung ablehnte, wurde Kollege Hamann dem Gauvorstande als Kandidat emp- fohlen. Wegen vorgerückter Zeit — sämtliche Typograph- sezer Leipzigs hatten vor Beginn der Versammlung eine lokale Angelegenheit zu regeln, und dies bedingte eine Gineauschiebung des Beginns der Monatsversammlung — kam leider der technische Teil nicht mehr zum Vor- trage, sondern mußte auf einen noch näher zu bestimmen- den Sonntag verschoben werden.

**b. Magdeburg.** — 500 Mitglieder! Dieses Ereignis, an das vor etlichen Jahren selbst die größten Optimisten nicht zu glauben wagten, ist zur Wirklichkeit geworden. Aus diesem Grunde fand am Sonnabend den 3. Februar im „Luisenpark“ eine Festversammlung statt. Als Referent war Kollege Willy Krahl aus Leipzig erschienen. Kurz nach 9 Uhr eröffnete der Vorstehende Held die Ver- sammlung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es endlich Magdeburg beschieden sei, eine so glänzend be- suchte Versammlung aufzuweisen, an der über 400 organi- sierte Buchdrucker teilnahmen. Eingeleitet wurde die Versammlung mit dem vom Graphischen Gesangvereine schönvoll vortragenen Liede „Heil Gutenberg“. Die Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen ging schnell von statten, da diese den Mitgliedern seit Anfang des Jahres gedruckt zugehen. Unter „Tarifliches“ lag nichts von großer Bedeutung vor, weshalb sich Kollege Herwig darauf beschränkte, die Mitglieder aufzufordern, streng auf die Durchsichtigung der Bundesratsvorschriften zu achten. Nimmehr erhielt Kollege Krahl das Wort zu seinem Vor- trage: „Magdeburg einst und jetzt“. Fürwahr, keiner wäre wohl besser imstande gewesen, den Magdeburgern die Ge- schichte ihres Ortsvereins vor Augen zu führen als er. War Krahl doch als langjähriges Vorstandmitglied der Mittelpunkt der hiesigen Buchdruckerbewegung und hatte somit die Leiden und Freuden des Ortsvereins reichlich mit durchgekostet, bis er vor etwa 2 1/2 Jahren dem Rufe nach Leipzig an den „Korr.“ folgte. Aus dem 17. stün- digen Referate sei folgendes hervorgehoben: Magdeburg ist einer der Druckorte, in welchem sich die Buchdrucker- geschichte freudvoll und leidvoll in ganz besonderer Weise abspielte. Man müsse drei Perioden unterscheiden. Die erste reiche bis zum Jahre 1873 und bedeute einen schönen Anfang des organisatorischen Lebens; habe Magdeburg

doch einen besondern Gau gebildet, in den eine zeitlang sogar der Gau In der Galle aufgegangen war. Mit dem traurigen Falle Magdeburgs in den Märztagen des Jahres 1873 habe dann die Zeit des schlimmsten Tief- standes eingelebt, die langsam nur in das Stadium der Sammlung überging. Mitte der 90er Jahre sei dann endlich die Periode eines anhaltenden und prächtigen Auf- schwunges gekommen. Bei dem Vorgehen der deutschen Kollegenschaft im Jahre 1873 zur Schaffung eines allge- meinen Tarifes für das ganze Reich waren 70 Proz. der Magdeburger Buchdrucker organisiert; es bestand also die beste Hoffnung, auch hier die gestellten Forderungen durch- zusetzen. Doch an dem demwärtigen 30. März klappten die Gehilfen der großen Faberischen Druckerei in corpore zusammen — der Gauvorstand an der Spitze! Redner verlas eine Korrespondenz aus dem „Korr.“ vom 15. April 1873, in welcher dieses schmachvolle Verhalten drastisch geschildert wird. Nur 17 Mann hielten zur Fahne, von denen aber wieder nur vier Kollegen am Orte verbleiben konnten. Der Ortsverein Magdeburg war also gesprengt, und mit der Gauherrlichkeit war es erst recht aus. Nun trat für lange Jahre ein allgemeiner Stillstand ein. Die Verhältnisse wurden berartig traurig, daß jeder Buch- drucker im großen Bogen um Magdeburg herumging. Bei der Tarifbewegung im Jahre 1886 traten aber trotz- dem 26 Mitglieder in den Auktand, und zwar mit dem Erfolge, daß elf Firmen den Tarif anerkannten. Dieses war seit langem der erste Mißtraß. 1890 waren bereits in zwölf Druckereien 90 Kollegen organisiert, auch ließ der kollegiale Geist nichts zu wünschen übrig. An dem Reunitedentkämpfe 1891/92 beteiligte sich die kleine Zahl der Magdeburger Mitglieder recht wader, nicht zuletzt damit den hiesigen Prinzipalen imponierend. 1894 glaubte der Gutenbergsbund in Magdeburg für seine dunklen Pläne das geeignetste Feld zu finden und arrangierte mit seinem Hauptsächlichste Grube dafür eine Versammlung. Doch ein Versuch und niemals wieder — die erstlittene Blamage war zu groß. Erinnert sei noch an das fünfundsundzwanzigjährige Jubiläum des Ortsvereins im Jahre 1898, an die in Gemein- schaft mit den Prinzipalen 1900 großartig begangene Gutenbergsfeier, wobei zum bleibenden Andenken unserm Altmeister Gutenberg ein Denkmal gesetzt wurde, und an die letzte glatt von stattengegangene Tarifeinführung anfang 1902. Bei dieser Gelegenheit habe sich die hiesige Prinzipals- leitung durch ihre tätige Mitwirkung ein großes Verdienste erworben. Während vor 30 Jahren hier die schlechtesten Ver- hältnisse herrschten und 124 Gehilfen 125 Besräge gegen- überstanden, ist jetzt der Tarif außer in zwei kleinen Druckereien überall eingeführt und sind bei 625 Gehilfen insgesamt 100 Lehrlinge vorhanden, von der Gesamtzahl der Gehilfen aber etwas über 80 Proz. organisiert! Zum Schlusse forderte Redner die Kollegen auf, da der Kampf um das tägliche Brot immer ernster werde, fest und treu zur Or- ganisation zu stehen und führten ihnen in packender Weise vor Augen, was sie als echte Verbandsmitglieder zu tun und zu lassen haben. Jubelnder Beifall lohnte unsern Krahl für seine vortrefflichen Ausführungen. — War der erste Teil des Abends ernst und würdig verlaufen, so kann von dem sich anschließenden Herrenkommerse berichtet werden, daß eine so große, lustige und ausgelassene Kollegenschaft selten beisammen war. Diese zu güteln, konnte nur unser Karl Schultze fertig bringen, der ge- borene Kommerseiter. Eine Reihe gemeinschaftlicher Lieder, mit denen sich unser altbewährter Vereinsdiätter Schradler sowie ein neuentdeckter Boetenstern, der Kollege Wilhelm Schmidt, wieder frischen Lorbeer erwarben, sorgte nicht zum wenigsten dafür, daß Leben in der Bude war. Der Graphische Gesangverein war wie immer, wenn es gilt, die Feste des Ortsvereins zu verschönen, nahezu vollständig vertreten und wurden seine Darbietungen mit großem Beifalle aufgenommen. Letzterer wurde auch dem eine angenehme Ueberraschung bildenden Auftreten eines aus Mitgliedern sich zusammensetzenden Bläserquartetts zuteil. Und nun erst die „komischen“ Kollegen! Da war mehr Angebot als Nachfrage. Wenn diese erst mal die Bretter gesehen, „die die Welt bedeuten“, dann gibt es kein Halten mehr. Der Ernst des Tages kam aber auch noch einmal zur Geltung, als in einer längeren Ansprache Kollege Betzge den Anwesenden vor Augen führte, wach schönste kollegiale Zusammenhalten früher das kleine Häuflein besetzte, und wie selbst ernste Kämpfe und große Opfer dieses nicht nutzlos machen konnten, daran den Wunsch knüpfend, daß dieser Geist auf den jetzt so stattlichen Ortsverein sich übertragen möge. In den beiden Buffets fanden stark besuchte Extrakommerse statt. Alles in allem: Es war ein Fest, wie es kollegialer und gemüthlicher verlaufend nicht gedacht werden konnte. Hoffen wir, daß künftig auch bei anderen Gelegenheiten die Kollegen ebenso vollständig und gern auf dem Plane erscheinen, so daß man mit Stolz sagen kann: Magde- burg eine Hoch- und Wartburg des Verbandes!

**Oberrhein-Bez.** Die Generalversammlung unsers Ortsvereins fand am 4. Februar statt. Aus dem Jahres- berichte ging hervor, daß der Verein zwölf Mitglieder zählt, denen sieben Nichtmitglieder gegenüberstehen, bei welchen alle bisher angewandte Mithie, sie unsrer Organi- sation zuzuführen, vergeblich war. Der Massenbestand ist gut; tariflich war das letzte Jahr hier ziemlich ruhig. Der Versammlungsbesuch war ziemlich befriedigend. Es wurde die Errichtung einer Vorkommstasse für Aus- gesteuerte und Nichtbezugsberechtigzte beschloffen. Auch beschloß man, die hiesigen Prinzipale um Gewährung einer Teuerungszulage zu ersuchen. Zum Vorstehenden wurde Kollege Paul Wölander, zum Kassierer Kollege Hans Andres gewählt. Der „Korr.“ ist obligatorisch ein- geführt. Der Tarif ist von allen hiesigen Firmen mit Ausnahme der Druckerei Schupp-Bez. anerkannt, wo die

Zustände die denkbar traurigsten sind. Wir werden in einem späteren Berichte noch auf diesen „Kunststempel“ zurückkommen.

**Rastatt i. B.** Die gewöhnlich im Juli abzuhaltende Generalversammlung des Ortsvereins fand diesmal, wie auch in Zukunft, im Januar statt, und zwar am 27. Dieselbe war leblich besucht. Der Vorsitzende gab den Vereinsbericht; es ist das abgelaufene halbe Vereinsjahr als ein ruhiges zu bezeichnen. Der Versammlungsbesuch war ein guter zu nennen, nur zwei Kollegen besuchten keine einzige Versammlung; trotz Straf-geldes ein Mißstand, der hoffentlich im neuen Vereins-jahre nicht mehr zu verzeichnen ist. Die Versammlungen wurden durch einige Vorträge interessanter gestaltet. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 14. Der Kassenbestand ist ein minimaler zu nennen und wird sich durch die Hände gebunden für Anschaffung einer Bibliothek. Wir bitten die Ortsvereine, welche im Besitze doppelter Exemplare sind, dieselben an den Kollegen August Conrad, Weberstraße 33, I, senden zu wollen; dieselben werden dankend bei Portovergütung angenommen. Der Tarif wird von allen Druckereien eingehalten und ist nur zu bedauern, daß die Druckerei Huber aus dem Tarife gestrichen werden mußte, da sie den restierenden Lohn nicht auszahlte. Die Vorstandswahl brachte keine Veränderung; dieses ist nur zu begrüßen, indem seit dem einjährigjährigen Bestehen des Ortsvereins der Vorsitz nicht weniger als dreimal wechselte. Am Schlusse des Berichtes richtete der Vorsitzende die dringende Bitte an die Mitglieder, stets und ständig einig zu sein, fest zusammenzuhalten, um so den in diesem Jahre an uns heranrückenden Aufgaben in jeder Beziehung gewachsen zu sein. Die Versammlung, welche trotz reichhaltiger Tagesordnung frühzeitig beendet und einen schönen Verlauf nahm, wurde mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**Schwelm.** Der Mitgliederstand unsers Ortsvereins ist im vergangenen Jahre erfreulicherweise wieder gestiegen, was seinen Grund in der endlich erfolgten schriftlichen Anerkennung des Tarifes in der Druckerei des „Tageblatt“ hat. Die Zahl der Mitglieder betrug am Anfange des Jahres elf, am Schlusse fünfzehn. Nichtmitglieder sind in Schwelm noch acht vorhanden, bei denen aber leider Hopfen und Malz verloren zu sein scheint, denn bis jetzt waren alle Beteiligungsverträge vergeblich. Von fünf hiesigen Druckereien haben drei den Tarif schriftlich anerkannt. Die anderen beiden, die Druckereien Meiners und Herz, sind zur Anerkennung nicht zu bewegen. Der Besuch der Versammlungen war durchweg ein guter, die Benutzung der Bibliothek ließ dagegen zu wünschen übrig. Deshalb wurde beschlossen, der Anregung des hiesigen Gewerkschaftsstellens, die Bibliothek allen dem Kartell angeschlossenen Gewerkschaften zu einer gemeinsamen zu verschmelzen, zuzustimmen.

**W. Stuttgart.** (Württembergischer Korrektorenverein.) Die zahlreich besuchte Ordentliche Generalversammlung vom 4. Februar vollzog, nachdem sie das Andenken des verstorbenen Kollegen Albrecht Berlin in der üblichen Weise geehrt hatte, zwei Neuaufnahmen. Es gehören nunmehr dem Vereine 50 Proz. der in Stuttgart, 69 Proz. der in Württemberg überhaupt beschäftigten Korrektoren an. Der Vorsitzende führte in einem eingehenden Rückblicke auf das verfloßene Geschäftsjahr den Anwesenden vor Augen, was seitens des Vereins erstrebt und bis jetzt erreicht wurde. Wenn auch manche Schwierigkeit zu überwinden gewesen sei, so könne man doch nunmehr mit Genugtuung sagen, daß der Verein sich eine gesicherte Position errungen habe und unter den günstigsten Umständen für die Zukunft in das neue Geschäftsjahr eintrete. Nachdem der Kassierer ausführlich über die Finanzabrechnung berichtet hatte, wurde dem Vorstande Entlastung erteilt. Eine scharfe Kritik erfuhr bei dieser Gelegenheit das seitens einiger Mitglieder geübte ständige Versammlungs-schwänzen, welches nebenbei die unliebsame Folge zeitigt, daß die Betreffenden unverhältnismäßig lange mit ihren Beiträgen im Rückstande bleiben und so dem Kassierer die Arbeit erschweren. Die darauffolgende Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl sämtlicher bisher amtierenden Kollegen, mit Ausnahme des wegen Krankheit leider zum Rücktritte gezwungenen Beisitzers Schröter. Eine einschneidende Veränderung machte sich in bezug auf den „Technischen Fragekasten“ notwendig. Es hatte sich in den letzten Versammlungen des öftern gezeigt, daß die zur Verfügung stehende Zeit gerade knapp hinreichte, um alle Tagesordnungspunkte zu erledigen, so daß der „Fragekasten“, der sich als ein vorzügliches Mittel zur Weibung des Vereinsinteresses erwiesen hatte, abgehoben zurückstellen mußte. Um diesem Uebelstande abzuwehren, einigte sich die Versammlung nach einem Vorschlage des Vorstandes dahin, die Erörterung der technischen Fragen in besondere Sitzungen, „Technische Abende“, zu verweisen, die in zwangloser Folge und unabhängig von den regelmäßigen Versammlungen abgehalten werden sollen. Es sei auch an dieser Stelle die Hoffnung ausgedrückt, daß die Mitglieder den „Abenden“ dasselbe rege Interesse entgegenbringen mögen wie bisher dem „Fragekasten“. Die Erklärung der Zentralkommission, daß der Korrektorentag nunmehr gesichert sei, wurde mit Befriedigung aufgenommen, wenn man auch (wie die Süddeutschen ja schon im Frühjahr vorigen Jahres beantragt hatten) seiner mehr zentralen Lage wegen lieber Leipzig als Ort der Tagung gesehen hätte.

**Wiesbaden.** Der 4. Februar war für unsern Bezirk ein Ehrentag, insofern ein Ehrentag, als die an demselben abgehaltene Generalversammlung sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Waren es doch über 100 Mitglieder, die der Einladung des Vor-

standes Folge gegeben hatten, was bei der Eröffnung der Vorsitzende Böhert anerkennend vermerkte. Weisvoll gestaltet sich die Eröffnung durch die von unserm Gutenbergsquartett, das sich die Pflege wahrer Kollegialität zur Besize gemacht, mit Begeisterung vorgetragen und applaudierten Vieder: „Wahlpruch“ („Sei Guten-berg“) und „Der beste Berg“. Aufnahmegerichte waren fünf — von Limburg — zu erledigen, während über die Kollegen Remy und Apelwaller der Ausschluß verhängt werden mußte. Hierauf wurde zur Beratung der „Geschäftsordnung des Bezirks“ geschritten, die nach der Vorlage des Vorstandes Ummahme fand. „Den von der seinerzeit bestellten Kommission, welche die Remunerationen-verhältnisse der Vorstandsmitglieder zu prüfen und ent-sprechenden Antrag zu stellen hatte, gemachten Vorschlägen wurde mit der Erweiterung, daß auch dem zweiten Biblio-thekare 3 Mk. (statt 2) vergütet werden, zugestimmt. Dem Kassierer Vertina wurde für seine Mithaltung Ent-lastung erteilt. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, der mit großem Beifalle entgegengenommen wurde. Aufgenommen wurden im Berichtsjahre 36 Mit-glieder. Ein Mitglied verlor ich durch den Tod und wurde dessen Andenken in üblicher Weise geehrt. Der Mitgliederstand war am 1. Januar 1905 182, während er am 30. Dezember 1904 203 betrug. Der im Laufe des Jahres gegründete Ortsverein Limburg hatte am Ende desselben einen Bestand von 16 Mitgliedern. Druck-sachenausstellungen fanden zwei statt, die sich eines sehr guten Besuches erfreuten. In das Gewerkschaftskartell leisteten wir einen Beitrag von 125,20 Mk., auch war die Beteiligung unsererseits an den vom Kartelle getroffenen Arrangements eine zufriedenstellende. In tariflicher Hin-sicht haben wir ebenfalls einige kleine Fortschritte zu ver-zeichnen. Durch die Gründung der Ortsvereine Biebrich und Limburg machte es sich nötig, daß auch Wiesbaden an die Gründung eines solchen denken mußte, um eine präzisere Handhabung in den verschiedenen internen Angelegenheiten bewerkstelligen zu können; es ist inzwischen das vom Vorstande ausgearbeitete Ortsstatut genehmigt worden. Ferner trat am 6. Januar das neue Vertrauens-männerinstitut in Kraft. Um den jeweiligen Bezirksver-sammlungen einen erhöhten agitatorischen Wert zu geben, war ein Antrag von Biebrich gestellt, dieselben als Wanderversammlungen abzuhalten, der jedoch der vor-gerückten Zeit halber zurückgezogen wurde. Die Ver-sammlung stand dessenungeachtet der Anregung sympa-thisch gegenüber; doch ist es für das nächste Mal noch dem Vorstande überlassen, den Ort der nächsten Bezirks-versammlung festzusetzen. Ebenso wurde aus demselben Grunde die Wahl einer Tarifkommission auf eine spätere Versammlung verschoben. Die interessante und gut ver-laufene Versammlung wurde mit einem begeistert aufge-nommenen Hoch auf unsre Organisation geschlossen.

**d. Zwickau.** Ueber das vergangene Geschäftsjahr 1905 berichtete Kollege Krasser in der Jahreshaupt-versammlung am 27. Januar und führte aus, daß dasselbe wiederum ein nach allen Seiten hin arbeits-reiches gewesen sei. So habe vor allem die Aufgabe vorgelegen, für den hiesigen Bezirk einen Arbeitsnachweis sowie ein Schiedsgericht zu schaffen; leider seien wir aber bis zum Ende des Jahres noch zu keinem Resultate gekommen, da in dieser Frage die Prinzipalität wenig Ent-gegenkommen zeige. Bezüglich einer Leuerungszulage seien die Druckereipersonale vorstellig geworden; leider müsse auch hier konstatiert werden, daß die Antwort der Prinzipale in Unbetracht der bevorstehenden Tarifrevision eine ablehnende gewesen sei, nur eine Druckerei stehe noch mit ihrem Einflusse aus. Die Geschäftslage am Orte war eine etwas weniger günstige, trotzdem hatten wir über Arbeitslosigkeit in diesem Jahre weniger zu klagen. Auch die Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit hat sich in engegrenzten Grenzen gehalten. Beide Umstände be-wirkten, daß die Summen der Ausgaben in einem an-nehmbareren günstigen Verhältnisse zu der der Einnahmen blieb, wodurch ein nennenswerter Ueberschuß ermöglicht wurde. Der Durchschnitt der Mitgliederzahl betrug 122, die der Versammlungsbesucher 47 Proz., allerdings in letzterer Beziehung kein erfreuliches Resultat, so daß hier eine Besserung zu wünschen ist. Letztere ist besonders von dem Personale einer Druckerei zu wünschen, wo ver-schiedene Male zu konstataren, daß von 18 Kollegen nur ein einziger anwesend war. Leider gibt es auch noch ältere Kollegen, welche sich das ganze Jahr hindurch in keiner Versammlung sehen lassen. Von dem Agitations-komitee war zu berichten, daß drei Versammlungen ab-gelassen wurden, und zwar je eine in Meerane, Stolberg und Zwickau; sonst ist nichts Besonderes von demselben zu melden. Der Besuch der veranstalteten Vergnügungen hätte auch ein besserer sein können, ebenso läßt die Zu-gehörigkeit zur Gesangsabteilung „Typographia“, welche gegenwärtig 28 aktive und 27 passive Mitglieder in sich schließt und stets unsere Feste sehr ehrenvoll hilft, viel zu wünschen übrig. Hoffen wir, daß das neue Geschäftsjahr mit den sich nötig machenden Beratungen alle Mitglieder auf ihren Posten finden möge.

## Rundschau.

Zwecks Aufnahme einer sämtlichen Buchdruckerien umfassenden Statistik benötige ich die Adressen aller Vertrauensmänner der einzelnen Druckorte, also die Adressen aller derjenigen Verbandsfunktionäre die nicht in dem bekannten „Adressenverzeichnis des Ver-

bandes“ aufgenommen sind. Ich bitte die Vorsitzenden der Vereine und Mitgliedschaften, mir diese Adressen schleunigst zu übermitteln.

Paul Schliebs,  
Berlin SW 48, Friedrichstraße 230

Die Erklärung des Verbandsvorstandes an der Spitze der heutigen Nummer soll nachfolgend hinzugefügt werden. In der zweitfolgenden Nummer nach jener von unserm Verbandsvorstande so treffend eingeschätzten Glanzleistung „Vollbringt die Leipziger Volkszeitung“ in einer kritischen Besprechung ihres Prozesses nämlich noch diese Unglaublichkeit:

Nur an einer Stelle wird die stille Heiterkeit des Auditoriums unterbrochen, als sich der Staats-anwalt auf Rezhäuser beruft! Er nennt ihn nicht. Es ist, als schäme er sich, diesen Namen in den Mund zu nehmen. Aber das Arbeiterpublikum verstand ihn. Wie einen Peitschenhieb ins Gesicht empfand es die Schmach, daß in einem Strafprozesse gegen ein Arbeiterblatt ein Arbeiterfeind vom Kaliber eines Böhme sich auf den Rektator eines andern Arbeiterblattes berufen konnte.

Nun sind unsere Leser vollständig informiert darüber, welcher Behandlung unser Kollege Rezhäuser von dem „S.“ ausgesetzt ist.

„Gunde sind wir ja doch!“ Dieses Wort Damb-bergers ist wie für den Gutenbergsbund geprägt. Sein seinem Bestehen ist er mit einer Konsequenz, die einen bessern Sache würdig wäre, bemüht geblieben, jenes Wort in erhabener Reinheit zu rechtfertigen. Wie eine Pest-seeche durchzog er das Land, und kein Prinzipal, der entweder Konditionen mit 10 bis 12 Mark Wochenlohn bei elf- oder zwölfstündiger Arbeitszeit und ausgebehaltenen Zehrlingszucht zu vergeben hatte, oder der es für wünschenswerter hielt, grundlos jahzehntelang bei ihm beschäftigt gewesene Verbandsmitglieder (siehe Reismann-Grone in Essen) auf die Straße zu werfen, hatte umsonst auf die „Hilfe“ des Gutenbergsbundes spekuliert. Danach und nach zahlreichere Gutenbergsbündler, die mit dem Wesen dieser Streikbrecherorganisation nicht vertraut waren z. B. als Neuausgelernte Eingetretene, allmählich die traurige Rolle begriffen, die sie zur höheren Ehre der famosen Bundesleitung spielen sollten, ist als erfreuliches Moment zu begrüßen und die Hoffnung zu nähren, daß zum Schlusse nur jene Menschen im Bunde noch übrig bleiben, die selbst ein Freiher von Stumm mit der Heiligsteigische von seinem Fabrikhose gejagt hätte. Der Austritt von 20 Bündlern in Hamburg und deren Uebertritt in den Verband (inzwischen sind noch fünf weitere Bündler gefolgt) hat den Hauptvorstand des Gutenbergsbundes in mahnsinnige Mut versetzt. Wir haben bereits in Nr. 19 das Sonderzirkular der bündlerischen Ober-löche gebührend gewürdigt, das die hilflose Verzweiflung der Bundesführer aus allen Poren schwitzt. Aber: „Gunde sind wir ja doch!“ Deshalb läßt es die Bundesleitung mit ihrem zur Verimpfung der Mitglieder bestimmenden Zirkular nicht bewenden, sondern geht, wie seinerzeit schon im Falle Saafenstein & Vogler, aufs Ganze. Um so praktischer ist sie sich denn in gewohnter Weise. Allen deutschen Zeitungen mit nennenswerter Auflage — gleichviel welcher Parteirichtung — ging dieser Tage vom Hauptvorstande des Gutenbergsbundes, unterzeichnet C. Illig und P. Großmann, ein Artikel mit dem Ersuchen zu, ihn in ihrem geschätzten Blatte Aufnahme zu gewähren.“ Aus diesem Artikel sollen die „geschätzten“ Blätter ihren Lesern auf Ersuchen des Gutenbergsbundes vorliegen: „Wir wir aus zuverlässigster Quelle erfahren, ist dies wieder eines der von Verbandsseite so beliebten Scheinmanöver, um dem Bunde Mitglieder all-penstig zu machen.“ Dann sollen diese Blätter — immer aus „zuverlässigster Quelle“ informiert — weiter lügen, daß der Streik bei Reismann-Grone in Essen, „bekanntlich nur eine Machtprobe des Verbandes war.“ Ueber-schrieben ist der ganze Sermon: „Verband der Deutsche Buchdrucker gegen Gutenbergsbund“. Das ist wieder ein Lüge. Wenn der Verband mit seinen 44000 Mit-gliedern gegen die 2300 Mann „starken“ Bündler einen Kampf aufnehmen wollte, würde er sich bloß lächerlich machen. Man „kämpft“ auch nicht gegen die Nebel- oder gegen Heuschrecken. Gegen Parasiten schlägt man ein andres Verfahren ein, was die Bundesleitung schon oft recht schmerzlich empfunden hat. Wir haben all-leidlich festzustellen, daß bis jetzt außer dem Gutenbergs-bunde noch keine deutsche Arbeiterorganisation sich kompromittiert gezeigt hat, vornehmlich an die arbeitser-feundliche Presse heranzutreten und deren Schutz für das Programm der Streikbrecherei zu erbetteln. Wenn es Zweck und Erfolg hätte, würde die Bundesleitung ihre Mitglieder auf den Markt bringen, wie man Galzini mit Rind und Kegel in den Organen der Pfeilber zum Verkauf anbietet. Hoffentlich muß es noch so weit kommen-ge in der Masse der Bündler das Gefühl der Scham wach wird, einer solchen „Organisation“ anzugehören.

Einem neuen Schwindel des Gutenbergsbundes sind wir jetzt auf die Spur gekommen. Das in Essen erscheinende Zentrumsorgan „Der Volksfreund“ schreibt in seiner Nummer vom 14. Februar:

Eine durchaus unaufrichtige Manipulation wird wiederholt in „Korr.“ dem Organe der deutschen Buchdrucker, versucht, indem in dem ausgebrochenen Streite zwischen dem Buchdruckerverbande und der Firma Reismann-Grone in Essen wegen der Haltung des Gutenbergsbundes in diesem Konflikte der Gutenbergs-bund an die Hochschöpfe der christlichen Gewerkschaften gehängt wird. Wir gehen nicht fehl, hinter dieser un-

(Fortsetzung in der Beilage)



# Beilage zum Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 20.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 17. Februar 1906.

Inserate kosten: die Nonpareillezeile 25 Pf.;  
Veranstaltungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

44. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

jauberen Manipulation einen Essener Berichterstatter des „Korr.“ zu suchen. Der Zeitung des deutschen Buchdruckerverbandes wie auch dem „jauberen“ Berichterstatter muß es doch sicherlich bekannt sein, daß der Gutenbergbund weder dem Gesamtverbande christlicher Gewerkschaften noch dessen Zahlstelle in Essen, dem Ortskartelle christlicher Gewerkschaften, angeschlossen ist. Trotzdem wird im „Korr.“ das Gegenteil behauptet. Die im deutschen Buchdruckerverbande organisierten Buchdrucker tätigen in ihrem eignen Interesse gut, dem Bienenpeter mehr auf die Finger zu sehen.

Wir können dem genannten Zentrumsorgane nur erwidern, daß im Verbands der Deutschen Buchdrucker oder in dessen Organe unfaubere Manipulationen nicht gang und gäbe sind. Neben der Zurückweisung dieses leichtfertigen Vorwurfs müssen wir auch noch dagegen protestieren, daß man dem „Korr.“ vorwirft, er habe in Essen Berichterstatter, auf welche die Bezeichnung „Bienenpeter“ anwendbar wäre. Alles, was nicht unter der Rubrik „Korrespondenzen“ von Essen aus erschien, ist Redaktionsarbeit, also auch jene vom „Volksfreund“ angegriffene Behauptung. Und die Redaktion des „Korr.“ kann dem Essener „Volksfreund“ auf Grund der ständigen — allerdings recht zweifelhaften — Lektüre des „Typograph“ versichern, daß in dem Organe des Gutenbergbundes die christlichen Gewerkschaften und die Gemeindefamkeit mit denselben Nummer für Nummern seit Monaten gepriesen wird. Erst in der Nummer vom 9. Februar war in einem Leitartikel des „Typograph“ zu lesen: „Seitdem sich der Gutenbergbund den christlichen Gewerkschaften angeschlossen hat, spielen die Verbündel mehr denn je ihren Geißel gegen unsere Mitglieder aus... Die Zunahme unserer Mitglieder in Essen ist den Verbändlern stark in den Magen gefahren, denn sie wissen, daß in Rheinland-Westfalen der Herd der christlichen Bewegung ist.“ Wenn der „Volksfreund“ also positiv behauptet, der Gutenbergbund wäre den christlichen Gewerkschaften nicht angeschlossen, dann steht man vor einem beispiellosen Schwindel der Zeitung des Bundes. Dann wird auch der „Volksfreund“ wissen, auf welcher Seite unfaubere Manipulationen zur täglichen Gefolgschaft gehören. Daß das Zentrumsorgan dem Bund so gründlich von den Hochschöpfen der christlichen Gewerkschaften abgestüttelt, ist recht erfreulich; mit einer solchen Gesellschaft kann ja auch ein anständiger Mensch eine Gemeinschaft haben.

15 Mark Wochenlohn! Es ist kein Scherz, nein, der Verfasser des „Köllebaer Anzeiger“ bietet allen Genossen Essener diesen horrenden Lohn mit dem Bemerkten, daß er dabei in Kölleba noch 7 Mk. wöchentlich erübrigen könne. Auch fügte er den Wunsch hinzu: „Eventuell kann ein dauerndes Verhältnis (mit höherem Lohne) bilden“, wem nämlich der zu beschriebene Typensetzer ein Künftler in seinem Fache wäre. Hol der Teufel ein solches „Verhältnis“ und den Herrn Theodor Böhmle dazu. Der Mann scheint 50 Jahre geschlafen zu haben. 15 Mk. Wochenlohn für einen Buchdruckergehilfen! Ist denn die ganze Arbeiterarmee des Gutenbergbundes auf dem Wege nach Essen, daß keiner der Willigen und Billigen auf das böhmische dauernde „Verhältnis“ anbeißt?

Ueber den Handel mit Sechsmaschinen brachte der Berliner „Vorwärts“ jüngst eine nicht uninteressante Notiz. Die Organisation amerikanischer Verlagsbuchhändler fordert die zollfreie Einfuhr der eisernen Kollegen — 45 Proz. vom Werte beträgt gegenwärtig der Zoll auf Sechsmaschinen in Amerika —, um der Monopolstellung der Wergenthafer Binotypgesellschaft entgegenzutreten. Es wird behauptet, diese Gesellschaft habe nicht weniger als 600 Patente angefaßt, nütze aber nur davon aus, um die Profitrate nicht zu schmälern. Daß dieselbe eine ganz respektable ist, geht aus der Differenz zwischen Herstellungspreis (500 Dollars) und Verkaufspreis (3000 bis 3600 Dollars) hervor. Im letzten Geschäftsjahre machte die Gesellschaft mehr als zwei Millionen Dollars gut. Für uns Geißeligen hat die Preisbilligkeit der Sechsmaschinenfabrikation noch nie außer Tage gestanden. Im Grunde genommen kann uns aber die geschilberte Sachlage gar nicht so unerwünscht sein.

Die antisemitische „Staatsbürgerzeitung“ in Berlin wird vom 1. April ab mit der „Post“ vereinigt. Die antisemitische Bewegung wäre dann ohne ein einziges eigenes Organ. Das sagt genug für die Ausrichtungen der politischen Parteilager.

Die Deutsche Dichtergedächtnisstiftung hat im vergangenen Jahre einen recht erfreulichen Aufschwung genommen. Im Volksbibliotheken, deren Unterstützung wünschenswert ist, wurden 23000 Werke in 13000 Bänden verteilt. Zu den schon bestehenden trat eine neue Abteilung hinzu, die zur Massenverbreitung guter Volkschriften, welche bereits zehn Volksbücher herausgab. Das Silberbuch erfreute sich einer besonders günstigen Aufnahme. In diesem Jahre wird ein Märchen- und ein

Heinebuch erscheinen. Im ganzen wurden seither von den Ausgaben dieser Stiftung über eine Viertelmillion Exemplare gedruckt.

Am 11. und 12. Februar fand auf Veranlassung der bekannten Siebenerkommission ein zweiter preußischer Bergarbeiterkongress, und zwar in Essen statt. Der deutsche Bergarbeiterverband hatte 76, der christliche Gewerbeverein 56, der polnische Verband 17 und der Sächsisch-Dönerische Gewerbeverein der Bergleute 7 Delegierte entsandt. Es waren also wiederum alle Bergarbeiterorganisationen zu einer einheitlichen Willensfindung, sei es gegen vorhandene Mißstände oder sei es für die Verbesserung dringender notwendiger Reformen in der Regelung der bergmännischen Arbeits- und Rechtsverhältnisse, versammelt. Die früheren Meldungen von einer Auflösung der Siebenerkommission sind mithin falsch gewesen. Wenn auch die Verhandlungen mehrmals die divergierenden Auffassungen über unsere sozialen und politischen Zustände deutlich erkennen ließen und es auch an gelegentlichen Zusammenstößen nicht fehlte, die jedoch keinen heftigen Charakter annahmen, so hatte doch immer das einigende Moment die Oberhand, das sich eben sagt: Einem derart starken Unternehmertum gegenüber muß eine möglichst einheitliche Interessenvertretung der Arbeiter gegenübergestellt werden. Liegen die organisatorischen Verhältnisse einmal so wie bei den Bergleuten, dann wäre es unflug, um der Organisationsfrage wegen einen gegenseitigen Vernichtungskrieg zu führen, bei dem die selbstherrlichen Grubenmagnaten nur die recht kräftig lachenden Dritten sein würden. Die von radikaler Seite tagtäglich so geschmähte Neutralitätspolitik ist hier eine absolute Notwendigkeit, ganz abgesehen von dem auch sonst mit stichhaltigen Gründen nicht zu widerlegenden Gebote politischer und religiöser Neutralität. Der Bergarbeiterkongress beschäftigte sich zunächst mit dem Knappschaftsgeheimnisse, zu welchem 24 Änderungen werden beantragt werden. Am zweiten Tage wurde die Frage eines Reichsberggesetzes erörtert und das bringende Bedürfnis nach einem solchen allgemein anerkannt. Da die Bergleute jedoch wissen, daß ein einheitliches Berggesetz noch in weiter Ferne liegt, so wurde verlangt, daß in die Gewerbeordnung eine ganze Reihe von Schutzbestimmungen für die Bergleute noch in dieser Reichstagsession Aufnahme finden sollen. Angesichts der großen Ueberschüsse der Werke und in Anbetracht der andererseits für die Arbeiter bestehenden Feuerungsverhältnisse wird für die Bergleute im Steinkohlen- und Erzbergbau eine sofortige und angemessene Lohnerhöhung und im weitern ein Minimallohn gefordert. In Sachen des großen „Vorwärts“-Unglücks, über dessen Ursachen die Behörden so auffallend langsam Ermittlungen anstellen, wurde volle Aufklärung der Schuldfrage gefordert. Ein Antrag, die bestehenden Organisationen zu verschmelzen, wurde in zweiter Klasse begraben, das will besagen: den einzelnen Organisationen zur Gewägung überwiegen.

Arbeitslosendemonstrationen fanden wiederum in London statt. An dem Tage nach dem Hieparf nahmen 4000 Arbeitslose teil. Dort wurde die Regierung durch Resolutionen aufgefordert, Schritte zur Lösung der Arbeitslosigkeit zu ergreifen. Die Londoner Polizei beobachtete die bewährte Praxis, die Arbeitslosen ruhig gewähren zu lassen. In Deutschland wird die Sache umgekehrt gemacht.

Eine Deutsche Gesellschaft für Arbeiterversicherung hat sich in Frankfurt a. M. gebildet. Es handelt sich um eine von den Krankenkassen und der Arbeitgeberorganisation gemeinsam bewerkstelligte Gründung, über deren Zweck und Ziele man erst noch näheres erfahren muß.

In einer großen Leipziger Baumwollspinnerei wurden 1900 Regilarbeiter ausständig. Von Arbeiterseite wurde Einführung des Neinstundentages und eine zehnprozentige Lohnerhöhung gefordert. Als die Direktion die zum Verhandeln bestimmte Kommission einfach hinauswarf, erfolgte die Arbeitsniederlegung. — In Elmshorn streikten die Werbereihlarbeiter Lohnforderungen halber. — Die organisierten Hafenarbeiter von Swinemünde wurden wegen ihrer Verbandszugehörigkeit ausgesperrt.

In Wilsen wurden wegen eines Streiks der Modellmacher eines großen Establishments 4000 Arbeiter ausgesperrt. — In Lyon haben die Tüllarbeiter den allgemeinen Ausstand beschloffen. Sie verlangen Lohnerhöhung, den Neinstundentag und die Aufhebung der Nachtarbeit. — Die Sägewerksarbeiter im nördlichen Finnland befinden sich sämtlich im Ausstande.

### Gestorben.

In Hamburg am 6. Februar der Seher Friedrich Börner aus Memel, 47 Jahre alt.

In Kaiserslautern am 11. Februar der Seher Franz Fink, 27 Jahre alt.

In Leipzig am 10. Februar der Seher Alexander Gehlert aus Berlin, 34 Jahre alt; am 11. Februar der

Gießer Hermann Kaiser, 59 Jahre alt — Schlaganfall; am 12. Februar der Seher Franz Röber aus Halle a. S., 32 Jahre alt.

In London am 16. Januar der Schriftgießereibesitzer Peter M. Schantz, 74 Jahre alt.

In Nürnberg am 7. Februar der Buchdruckereibesitzer Hans Sebalb, 53 Jahre alt.

In Wien am 3. Februar der Seher Franz Profs, 19 Jahre alt.

### Briefkasten.

F. S. in Ripine: Mit dieser Frage wollen Sie sich an den Gauvorsteher, Kollegen Karl Fiedler in Breslau V, Pietenstraße 17, II, wenden. — 100 in W.: Dem Bezirksvereine müssen Sie angehören; überhaupt beachten Sie § 5 Abs. d des Statutes. Ob es sich nun empfiehlt, bei fünf Mitgliedern einen Ortsverein zu gründen, ist recht strittig, doch wird der für dort zuständige Gauvorstand die richtige Entscheidung schon treffen; also wenden Sie sich an den Letztern. — B. J. in Bromberg: Beachten Sie die erste Rundschauung in Nr. 18 des „Korr.“ — R. D. in Kaiserslautern: 3,05 Mk. — F. G. in Elberfeld: 42 Exemplare.

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Ghamiloptat 5, III.

#### Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für:

Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speichergasse 29.

Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne, Rue de Tunnel 1.

Italienische Schweiz: Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Camera del Lavoro.

Elsass-Lothringen: A. Schmall, Strassburg, Langestrasse 145.

Oesterreich: F. Reifmüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25.

Ungarn: Desider Lerner, Budapest VI, Hunyadi-ter 3.

Kroatien: Stefan Boranic, Agram, Vinogradska cesta 58.

Fiume: Fabbioni Vittorio, Fiume (Littorale ungarico), Via Ciotta 20.

Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Milizagasse 3.

Bulgarien: St. Jakimoff, Sophia, Staatsdruckerei.

Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I, Nr. 1 (Bursa Munciei).

Bosnien: Franz Stepanek, Sarajevo, Buchdruckerei „Bosnische Post“.

Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano (Camera del Lavoro), Via Crocifisso 15.

Frankreich: A. Keufer, Paris 6e, Rue de Savoie 20.

Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstrasse.

Belgien: W. Sarhage, Bruxelles, Place de la Duchesse 6.

Holland: P. Hols, Amsterdam, Bloemstraat 60.

Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K, Nybrogade 11.

Norwegen: Ole O. Lion, Kristiania, Storgaden 20.

Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jakobskatan 22a.

Finnland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-8.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Nürnberg. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, an Joh. Stumpner, Untere Krämersgasse 15, III, den gegenwärtigen Aufenthalt des Kollegen Johann Ettenberger aus München (52152) mitteilen zu wollen oder denselben veranlassen, daß er sich meldet.

### Adressenveränderungen.

Bezirk und Ort Sagen i. W. Vorfigender: Louis Lorenz, Fleyerstraße 1c; Kassierer: August Steinmann, Kangestraße 28, I.

Bezirk und Ort Ludwigshafen a. Rh. Vorfigender: Emil Gerlich, Magstraße 65; Kassierer: Aug. Endemann, Heimgstraße 26.

**Wentzen (D.-Sül.).** (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Max Ulrich, Parallelfstraße 6; Kassierer: Traugott Raß, Parallelfstraße 6.

**Breslau.** (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Mart. Krause, Kassierer: Franz Schönborn.

**Düren.** Vorsitzender: Gerhard Ragier, Bülpicherstraße 23; Kassierer: Karl Marx, Paradiesstraße 33.

**Essen.** (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Fritz Kuhlmann, Essen W, Birkhoffstraße 12; Kassierer: Friedrich Häusgen, Essen-Mittelnstraße, Helenestraße 8.

**Gagen i. B.** (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender und Kassierer: W. Wouters, Wehringhauser Straße 74.

**Ludwigshafen - Mannheim.** (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Bruno Keller, Mannheim 15-27; Kassierer: Windbiller, Mannheim, Zatterjaalfr. 22, IV.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eingevendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Gmünd der Schweizerbege Karl Brummer, geb. in München 1888, ausgl. daf. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Leonberg der Geher Albert Goppel, geb. in Raifershofen (Wagnen) 1886, ausgl. in Jöhnhäusen 1903; war noch nicht Mitglied. — In Spaichingen

Sturt Walter Kau, geb. in Leipzig 1885, ausgl. daf. 1900; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jafobstraße 16, p.

### Verfallenskalender.

**Garmen.** Maschinenmeisterversammlung Sonntag den 18. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, bei Sauerzopf, Uckerfeld, Reichstraße 92.

**Grossau.** Maschinenmeisterversammlung Sonntag den 18. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Goldener Raß“, Urjuferstraße 21.

— Korrektorversammlung Sonntag den 18. Februar, vormittags 11 Uhr, im Restaurant „Grüneiche“, Neufchstraße 7.

**Harmstadt.** Bezirks-Generalversammlung am 18. März. Urträge sind bis zum 1. März an den Vorsitzenden einzureichen. Näheres durch Zirkular.

**Hesselsdorf.** Konferenz der Vorsitzenden der Maschinenmeistervereine Rheinland-Westfalens, Sonntag den 18. Februar, vormittags 11 Uhr, im Hotel „Deutsches Haus“, Ede Wisnart und Charlottenstraße.

**Hagen i. B.** Versammlung heute Sonnabend den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale E. Breune, Hochstraße.

**Heils i. Holt.** Versammlung heute Sonnabend den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Kaiserjaal“.

**Kassel.** Versammlung Montag den 19. Februar, abends 9 1/2 Uhr, Mittelgasse 9, „Stadt Panau“.

— Bruderversammlung Sonntag den 18. Februar, vormittags präzis 11 1/2 Uhr, Mittelgasse 9, „Stadt Panau“.

**Köthen.** Versammlung Mittwoch den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Engel“.

**Leipzig.** Korrektorversammlung Sonntag den 18. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr, im Restaurant „Zohamstaf“, Hauptstraße heute abends 8 1/2 Uhr im „Gasthof zum Hühnerhof“.

**Münchberg.** Allgemeine Buchdrucker-Versammlung Sonntag den 25. März, nachmittags 3 Uhr, in Münchberg, im „Engländer Hof“, Fiedergasse. (Gibt als Berichtigung der gleichen Notiz in voriger Nummer.)

**Quedlinburg.** Bezirksversammlung Sonntag den 11. März in Quedlinburg im Gesellschaftshaus „Zur Rose“, Breitestraße. Urträge sind bis zum 1. März an R. Seitel, Steinweg 70, einzugehen.

**Kudorf.** Versammlung heute Sonnabend den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Gambertus“, Junee Weimarische Straße 6.

**Weimar.** Bezirksversammlung Sonntag den 11. März, nachmittags 2 Uhr, in Weimar, Krommweils Restaurant. Urträge sind bis zum 25. Februar an den Vorsitzenden einzugehen.

— Versammlung heute Sonnabend, 8 1/2 Uhr, in Krommweils Restaurant.

**Wittenfels a. S.** Versammlung heute Sonnabend den 17. Februar, abends 8 Uhr, im „Klostergarten“, Saalstraße.

### Verband der Elß-Lothringischen Buchdrucker.

**Strasbourg i. Elß.** Vorsitzender: Joseph Maquet, Strasbourg-Neuborf, Neufelbmeg 12, II; Kassierer: Bernh. Durth, Baisengasse 5, II.

### Nährigen Herren

die über ausgedehnten Bekanntheit verfügen und die in oder neben ihrem Beruf Gelegenheit haben, für eine alte deutsche Aktiengesellschaft Forderungen und Einzahlungsansprüche zu vermitteln, wird Gelegenheit in hohem Maße verdient geboten. Werte Off. unter D. L. 726 an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.

**Schriftfeger** in groß. Off. in gel., welche übernehm. Berlangen Sie sofort. Auskunft. Hoher Verdienst. [537]  
**Herm. Wolf, Zwickau (Sa.),** Elßstraße 40.

Zu baldigem Eintritte suchen wir einen auch in fremdsprachlichen Berz., Katalog u. Adressenliste erfahrenen, wirklich verlässigen und gerbiteten [533]

### Korrektor und Revisor

(womögl. gewesener Adressfeger) in dauernde Stellung. Werte ausführliche Angebote unter H. H. 4162 an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.

### Tüchtiger Adressfeger

welcher selbständig zu arbeiten versteht, für eine mittlere Druckerei in Hamburg gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsforderungen unter H. S. 4116 befördert Rudolf Meise, Hamburg. [532]

### Monolinefeger

zuverlässiger und erfahrener, gegen hohen Lohn sofort gesucht. [510]  
**Walter Volkholz, Kaiserlautern.**

### Tüchtiger, junger Schweizerbege

für dauernde Kondition sofort gesucht.  
**F. S. Jänfel**  
[622] Buchdruckerei, Plauen i. B.

Eine große norddeutsche Druckerei sucht für ihre Adressabteilung — 8 Ziegelpressen usw. — einen in feinstem Adressen, Autotypen, Prägen u. Bunt-, auch Dreifarbenbrude, wirklich tüchtigen, absolut zuverlässigen **ersten Maschinenmeister.**

Ihre wirkliche Kaufkraft, die letzter vor zugeweiht in Adressen und an Ziegelpressen gearbeitet haben, wollen sich neben. Bei guten Leistungen dauernde, gutgehaltene Stellung. Werte Offerten unter H. J. 4168 befördert **Rudolf Meise, Hamburg.** [534]

### Für unsere Sekerei suchen wir einen tüchtigen und gewandten Korrektorenabzieher

zu baldigem Eintritte. Solche, die in Adressendruckereien gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. [535]  
**Stachle & Friedel, Stuttgart.**

### Tüchtige Stempelschneider

an selbständiges Arbeiten gewöhnt, finden dauernde und gut bezahlte Stellung in der Schriftsetzerei „Emil Gureff“, Berlin SW 21, Guelienaustraße 27. [536]

### Zuverlässiger Fertigmacher

der bereits an der Hölz-Frägmaschine gearbeitet hat, findet sofort dauernde Kondition. [515]  
**Schriftsetzerei Gagnan, Schöneberg, Berlin.**

### Gesucht

ein tüchtiger **Justizfeger.**  
**Schriftsetzerei Otto Weisert**  
Stuttgart. [531]

## ORTSVEREIN GERA.

Sonntag den 25. Februar in den Räumen der „Tonhalle“:

# Feier des 40. Stiftungsfestes.

Nachmittags Konzert. \* Festrede des Kollegen REXHÄUSER. \*  
Abends Tafel und Ball.

Alle früheren Mitglieder des Ortsvereins, die Bezirksmitglieder und die Kollegen der umliegenden Druckorte werden freundlichst eingeladen.

630] DER VORSTAND.

## Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonntag den 4. März, vormittags 11 1/2 Uhr, in „Lütjes Stabliement“, Valentinslamp:

# Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Jahresbericht und Entlastung des Vorstandes; 3. Aufstellung von Kandidaten zur Neuwahl des Vorstandes; 4. Gemeindefesthaus, Hergabe von Baugeldern; 5. Antrag des Vorstandes: Bewilligung von 100 Mk. für die Typographische Gesellschaft; 6. Kartellbericht.

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.** [540]

## Maschinenmeister Leipzigs!

Freitag den 28. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Stabliement „Schloßkeller“, Dresdnerstraße:

# Versammlung.

Tagesordnung: 1. Kommissionsbericht; 2. Besprechung des Zirkulars Nr. 16 der Zentral-Kommission; 3. Wahl von fünf Delegierten zum Kongress; 4. Wahl eines Kommissionsmitgliedes; 5. Aufstellung von zwei Brudervertretern zur Gauvorsitzendswahl; 6. Geldbewilligung zum Maschinenmeistertage in Leipzig, verbunden mit zehnjährigem Stiftungsfeste; 7. Berufliches; 8. Diskussion. — Einen zahlreichen Besuch erwartet **Die Kommission.** [541]

**Walzer gesucht.**  
**C. Hüger, Messinglinienfabrik, Leipzig-R.,**  
Täubchenweg 23. [627]

**Nach der Schweiz**  
sucht junger, tüchtiger, gepulfter **Schriftfeger**  
falls möglichst angenehme, dauernde Kon dition. Werte Off. erb. an **W. Altmann,**  
Roth 5. Nürnberg, Gartenstr. 281. [623]

**Das beste Mittel zur Bildung eines guten Geschmacks** sind gute Satz- und Druckmuster. Die „Typographischen Jahrbücher“ sind das Fachblatt, welches mustergültige, originelle Beilagen bringt, und zwar in reicher Anzahl. Preis für 12 Hefte 6 Mk. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an.

### Vereinsbibliotheken!

Im Verlage von Ernst Morgenstern (Deutscher Buch- und Steindruckerei), Berlin W 57, erschien:

## TARIF UND LOHN

im deutschen Buchdruckgewerbe.

Von Dr. E. MORGENSTERN.

Objektive und unparteiische Zusammenfassung aller mit der Lohnpolitik in Zusammenhang stehenden Erscheinungen; erste und umfassende Darstellung der Lohnverhältnisse im Gewerbe.  
Preis des Werkes (6 Bog. 8<sup>o</sup>) 2,50 Mk.  
Durch jede Buchhandlung zu beziehen!

### !!! Schutzkittel für Setzer !!!

Regatta in blau, 110 cm l. 120 cm l. 2,50 Mk. 2,75 Mk.  
Hessel, blauweiss 2,75 „ 3, „  
Körper, blau- oder braunweiss . . . 3, „ 3,25 „  
Körper, naturell . . . 2,50 „ 2,75 „  
Vorstülz in 2 Weiten: für schlauke und für normale Figur.

**Maschinenmeisteranzüge**  
Echt Indigoblau: H-Tuch 3,50 Mk., H-Lohnen 4, „ Mk., Körper 5 Mk., Pilot 5,50 Mk., Pilot extra 6,75 Mk.  
Vorstülz: Jacketts von 80 bis 108 cm Brustumf.; Hosen von 80 bis 108 cm Buntw. und 70 bis 84 cm Schrittlänge. Aufträge von 30 Mk. franko.  
Grössere Posten billiger. Prospekt fr. **M. Jahn, Leipzig-R.,** Täubchenweg 16. [528]

### Lipsia!

**Aufhängespaten** für festgebundene Schrift. Sahrelang gestandener Satz in neuer Schrift sowie Stereotypspatzen wird rasch dadurch gelöst und läßt sich leicht ablegen. Pro Nitro 4 Mk. **J. Marschner, Leipzig, Neudorfstr. 21.**

**Gutenbergblüte**, 13 1/2 cm hoch, Gips . . . 0,50 Mk. bronziert 1,00 „  
Porto und Verpackung 5<sup>o</sup> Pf.  
**Gutenbergblüte**, 32 cm hoch, Gips . . . 2,50 „ bronziert 4,00 „  
samt dazu: Gips 0,75 Mk., bronziert 1,25 „  
Nitro und Verpackung 0,75 Mk., Porto 0,50 „  
**Graph. Verlagsanstalt, F. Goldschmidt**  
Halle a. S. [596]

### Urteil über das Goldene Buch der Lebensweisheit.

Wer das „Goldene Buch“ kauft, erwirbt sich einen unbegrenzten Gauschas und einen wirklichen und wahrhaftigen Lebensbegleiter.  
**Fans Müller,**  
Redakteur der „Heilweisen Typographia“.  
Verlag **Max Schmitz, Verlagsh., Leipzig-R. 90.**  
Probest gratis und franko. [543]

**Wandteller**  
Gutenburg — Buchdruckereien à 2,50 Mk.  
Rife und Verpackung 50 Pf., Porto 50 Pf.  
**Graph. Verlagsanstalt, F. Goldschmidt,**  
Halle a. S. [542]

### Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen

**Berlin und Umgegend.**  
Dienstag den 27. Februar, abends 6 1/2 Uhr, im Saale der „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20:

**Vereinsversammlung.**  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Professor Dr. Sommerfeld (nicht Jümmernann, wie in der vorigen Anzeige versehenlich angegeben); 2. Diskussion; 3. Vereinsmitteilungen; 4. Beschiedenes. **Der Vorstand.** [542]

### Bezirksverein Köslin.

**Sonntag den 25. Februar, vormittags 11 Uhr,** findet in Köslin („Gesellschaftshaus Pieper“) die erste diesjährige

### Bezirksversammlung

statt. Die Kollegen der umliegenden Druckorte werden hierdurch noch besonders eingeladen. **Der Vorstand.** [537]

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir unser herzlichsten Dank! [524]  
**Hamburg. E. Meiser und Frau.**

Die glückliche Geburt eines **Orbisvereins** zeigt hocherfreut an **Mitgliedschaft Hühnerch.** [525]

### Großes Vereinszimmer

(bis 120 Personen) für Besprechungsverhandlungen und Vereine. Vorzügliche Speisen u. Getränke.  
**Willy Sura** [537]  
Berlin, Lindenstraße 3, 2. Hof partevre.

Am 11. Februar verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege

**Franz Fink**  
im Alter von 27 Jahren. [588]  
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. **Bezirksverein Kaiserslautern.**

Am 12. Februar verstarb im Krankenhaus zu St. Jakob in Leipzig unser lieber Freund und Kollege, der Schriftsetzer

**Franz Röder**  
aus Halle a. S. im Alter von 92 Jahren. Durch seinen ruhigen, bescheidenen Charakter hat er sich unser aller Sympathie erworben, und werden wir dem so früh Entschlafenen allezeit ein freundliches Andenken bewahren. [589]  
Leipzig, am 16. Februar 1906.  
Die Kollegen  
der Buchdruckerei Emil Hermann senior.